Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 16

Artikel: Gedanken über die Organisation der eidgen. Artillerie bei Anlass der

neuen Armee-Eintheilung von 1865

Autor: H.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 18. April.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 16.

Die ichweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1865 ift franto burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birett an bie Berlagshanblung "bie Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahmeerhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Oberstt. Wieland.

Gedanken über die Organisation der eidgen. Artillerie bei Anlaß der neuen Armee-Eintheilung von 1865.

Das Verhaltniß ber Angahl Geschütze einer Ur= mee ift abhängig, einmal von ber Qualitat ber Truppe, indem anerkannter Weise wenig tampfge= wöhnte Truppen einer gablreichern Artillerie zu ihrer Unterftugung und zur moralischen Saltung bedurfen, als alte bewährte Rrieger, bann aber auch von ber Beschaffenheit des Kriegstheaters, wo gebirgiges ober stark durchschnittenes Terrain eine geringere Anzahl Beschütze verlangt als flacherer ebener Boben, end= lich von bem Begner, ber muthmaßlich zu befämpfen ift, je nachdem derfelbe mit mehr oder weniger Ar= tillerie auftritt, auch je nach ber Rampfweise, die er meistens befolgt. Gin nicht zu vergeffendes Moment bilbet bann auch bie Rudficht auf bie Sulfemittel bes eigenen Landes, sowohl in Bezug auf Bilbung ber nöthigen Offiziere und Truppe, als hinfictlich ber Bespannungen, welch letterer Faktor befonders bei uns nicht zu vergeffen ift.

Während des siebenjährigen Arieges hatten die beiden feindlichen Armeen nie weniger als 3 bis 4 Geschütze per 1000 Mann mitgeführt, in einzelnen Fällen selbst 6%.00. Die französischen Armeen führten während den Revolutionskriegen und in den ersten Feldzügen des Raiserreiches, so wie noch im russischen Feldzuge 2 Geschütze auf 1000 Mann mit sich, nach diesem Ariege jedoch, als nämlich die Qualität der Truppe in den Armeen von 1813 und 1815 merklich geringer war, gab ihr Napoleon $3^{1}/2$, Geschütze per 1000 Mann.

So hatte 1813 bie frangofifche Armee 1300 Geichute auf 380,000 Combattanten, bei Ligny 1815 350 Geschütze bei einer Starfe von 110,000 Mann.

Bei ben Berbundeten hatte bie bohmifche Armee 1813 31/2 Befchute per 1000 Mann, die ichlefiche

4, die Schweden der Nordarmee 3,8 und die Ruffen sogar 8.

Den öftreichischen Armeen in Ungarn folgten eirea $3^{1/2}$ Geschütze per 1000 Mann ohne die Raketenbatzterien. In bemselben Feldzuge zählte die russische Armee, so wie die ungarische 3 Geschütze per 1000 Mann.

Im Feldzuge von 1859 kamen bei den Destreischern auf 1000 Mann Infanterie und Kavallerie 3,8 Geschüße, bei den Allierten 2,3, indem die dasmalige sardinische Armee nur 1,5, die französische dagegen 2,7 Geschüße auf 1000 Mann zählte.

Gegenwärtig kann das Verhältniß bei den meisten Armeen als circa 3 per Mille Geschütze angenom= men werben und $2^{1}/_{4}$ bis $2^{1}/_{2}$ per Mille ist als ein Minimum zu betrachten.

Die schweizerische Armee zählt laut Organisation von 1851 bei Auszug und Referve zusammen:

82416 Mann Infanterie,

6890 " Schüten,

2474 " Dragoner.

21600

91780 Mann zusammen. Rechnen wir noch hinzu 9220 " circa 10 % Ueberzählige aus beiben Alteröklassen, so erhalten wir

101000 Mann und hierzu noch 36 Bataillone Land= wehr, welche zu 9 Divifionen, je

> zu 4 Bataillonen zugetheilt wird, bas Bataillon à 600 Mann, was hoch gerechnet ift, so stellt fich bie

mobile Armee auf hochstens

122600 Mann, ohne Genie, Artillerie und Train, welche Zahl eher zu niedrig als zu hoch angeschlagen sein wird.

Gine Armee von solcher Stärke erheischt somit im Berhältniß von 3 Geschützen per 1000 Mann gezrechnet 366 Geschütze, in bemjenigen von $2^{1/2}$ per Mille immer noch 305 und zu blos 2 per Tausend Infanterie und Kavallerie 244 Geschütze.

Bei ber Organisation von 1851 wurde bie Bahl ber bespannten Geschütze auf

210 Stud festgefest, Diejenige ber Bebirgegefcunge auf

226 Stud, wozu fich noch die Raketenbatterien gefellen, welche scit 1863 auf ben Stand von
4 Batterien zu je 6 Gestellen reduzirt
wurden.

Unter Zugählung ber Gebirgs= und Raketengesichütze erhalten wir somit bermalen bie Zahl von 250 Geschützen, was etwa bem Verhältniß von 2 per Mille entspricht, eine Anzahl, welche aber bem Bebürfniß um so weniger genügt, als unsere Armee wahrscheinlicher Weise bie Kämpfe mehr in ben ebenen ober wenigstens weniger gebirgigen Theilen bes Vaterlandes zu bestehen haben wird, als sie in ihrer Eigenschaft einer Miliztruppe einer starken Zutheislung von Artillerie bebarf, und endlich in Folge weisterer bisponibler Streitkräfte ber Landwehr, welche auch noch einiger Zutheilung von Artillerie bebürfen.

Wir haben von brei Kantonen bie Zusicherung, baß solche im Falle bes Bebarfes geneigt sind, bespannte Landwehrbatterien zu stellen, an Geschützen und Material (vorerst noch glatte Geschütze) fehlt es keineswegs und es könnten somit auf diese Weise noch 18 bespannte Geschütze in brei Batterien aufgestellt werben, worunter:

- 1 12=8 Ranonenbatterie von Baadt,
- 1 6=8 Batterie von Bern,
- 1 6-8 Batterie von St. Ballen.

Ein weiteres Mittel unsere Artillerie auf biejenige Geschützahl zu bringen, welche ben Berhältnissen ausgepaßt ist, liegt in der Umwandlung der jetigen glatten 12-8 Kanonen und langen 24-8 Hanbitz-Batterien in Batterien gezogener 8-8 Kanonen und in der Verstärkung solcher Batterien von 4 auf 6 Geschütze.

Gine folche Magregel ift in jeder Beise zulässig ohne die Leiftungen der Kantone wesentlich in Anspruch zu nehmen, wie sofort gezeigt werden wird, vorausgesett immerhin, daß der Bund die Anschaffungstoften des Materials ganz übernehme.

ingstoften des Materials ganz über Rach jeziger Organisation zählt:

Offiziere und Schütze. Mannschaft. Bferde. Gine schwere Batterie 4 138 99 Gine leichte Batterie 6 175 104

Nachbem nun das leichte 4-8 gezogene Geschütz blos mit sechs Mann bedient wird, ist die Zahl der überzähligen Kanoniere nur zu groß und kann ganz leicht um je 10 per Batterie reduzirt werden. Die Zahl der überzähligen Trainsoldaten dagegen ersicheint bei einem Stande von 53 Mann nicht zu hoch, indem mindestens 8 Mann zur Wartung von Offiziers und Unteroffizierspferben abzurechnen sind, so daß alsdann nach Hinzurechnung von 8 Trainsgefreiten als Fahrende blos noch 11 Mann dienstefrei bleiben, was nicht zu viel ist da bald einige Mann durch Schlagwunden von Pferden, Aufreiten 2c. dienstunfähig werden u. s. w.

Bei den jetigen 12=8 Kanonenbatterien und 24=8 haubithatterien ist die Anzahl der Ranoniere mit Gefreiten und Korporalen noch um etwas größer per Geschütz als bei den 4=8 und 6=8 Batterien, näm=

lich 14,5 Mann gegen 13,5 Mann per Geschüt, wogegen an Trainsoldaten balber ein Mangel entsteht, indem auf 99 Pferde blod 51 Traingefreite und Fahrkanoniere kommen, statt deren bei ben leichsten Batterien für 104 Pferde 61 Mann sind.

Es findet sonach bei den schweren Batterien ein Migverhältniß statt, welchem ohnehin abgeholfen werden sollte, da für blos fünf Pferde weniger 10 Trainfoldaten weniger vorhanden sind, als bei den leichten Batterien.

Da bie schweren Batterien als zur Artillerie=Re= serve gehörend, weniger lang ins Feuer kommen als bie leichten Feldgeschütze, fo fann beren Munitions= vorrath bei ber Batterie kleiner fein als bei ben ge= zogenen 4=8. Wir finden auch in der That, daß bem öffreichischen 8=8 nur 128 Schuffe und ber ge= zogenen französischen 12=8 Granatkanone blos 186 Schuffe in ber Batterie zu Bebote fteben, gegenüber 156 und 240 Schuffen bei ben 4=# Batterien biefer beiben Armeen. Run ift die Möglichfeit vorhanden, in einen 8-8 Propfasten 32 Schuffe zu verlaben; wir konnen baber mit Zurechnung von zwei Buch= senfartatichen in bem Geschützequisitenkaften und ber Munition in der Borrathelaffete, den gezogenen 8-8 mit 135 Schuffen ausruften, ohne ein Fuhrwerk mehr zu bedürfen als beren unfere fcweren Batte= rien jest ichon besitzen. Da fernere bas Bewicht bes fomplet ausgerüfteten und mit Munition bela= benen gezogenen 8=8 auf circa 3950 Pfd. kommt, fo ift feinerlei Rothwendigfeit vorhanden, folche mit 8 Pferden wie unsere bisherigen schweren Feldge= schüte zu bespannen, feche Pferbe genugen volltom= men; wir brauchen statt $4 \times 8 = 32$ in Zufunft 6 × 6 = 36 Bugpferbe fur bie Beschütze, also eine bloße Bermehrung von 4 Pferden. Die Bermeh= rung ber Batterie um 2 Geschütze bedingt die Auf= stellung eines fernern Offiziers als Bugechef, somit erheischt die Transformation einer schweren Batterie à 4 Geschütze in eine gezogene 8=8 Batterie à 6 Geschütze blos eine Mehrstellung von je 5 Pferben per Batterie. Selbverständlich fann bagegen ber bisherige Mannschaftsbestand ber schweren Batterien nicht berfelbe bleiben, sonbern es erheischen folche ei= nen fleinen Zuwachs von

- 1 Oberlieutenant,
- 2 Ranonierwachtmeister,
- 2 Ranonierkorporalen,
- 1 Traingefreiten,
- 1 Ranoniergefreiten,
- 1 Sattler,
- 10 Ranonieren,
- 9 Trainfoldaten,

Bufammen 27 Mann.

Hierburch wird ber Stand einer schweren Batterie genau bemjenigen einer jestigen gezogenen 4-% ober glatten 6-% Batterie gleich, welcher 10 Mann Kano-niere entzogen bleiben, während sonst Alles sich gleich bleibt wie nach Organisation von 1851. Eine gezogene 8-% wie eine gezogene 4-% Batterie wurde in Zufunft ben gleichen Bestand an Offizieren und

Mannschaft, nämlich je 165 und an Pferben je 104 baben.

Man kann hingegen einwenden, daß die 4=8 Bat= terien immer noch zu viele Kanoniere, bie 8=8 ba= gegen deren zu wenig erhalten. Nachdem jedoch der 8=8 nicht viel schwerer wird, als der frühere glatte 6=8 und der Erstere mehr zum Dispositions= als Divisionsgeschütz gehört, wird er sich auch mit 6 Mann bedienen laffen, gefest aber auch man ver= wende hiezu 8 Mann, Gefreite inbegriffen, fo blei= ben stete noch ein Korporal, 2 Gefreite und 14 Ra= noniere zum sofortigen Erfat bisponibel, also 17 Mann oder 24 % ber Ranoniere, was ficher genügt. Bei ben gezogenen 4-8 Batterien wurde biefe Er= sammannschaft eirea 40 % betragen, ba bas Befchut blos mit 6 Ranonieren und Gefreiten bedient wird, ba jedoch biefe Batterien, wenigstens bie ben Divi= fionen zugetheilten, mehr und andauernder ins Feuer tommen als bie 8-8 Batterien, fo ift biefes ftartere Berhaltniß an Reservemannschaft vollkommen ge= rechtfertigt.

Führt man die Organisation ber gezogenen 8-8 Batterien à 6 Geschütze burch, so bedarf es hiezu:

- 243 Offiziere, Unteroffiziere und Artilleristen mehr als bei ben jetigen 9 schweren Batterien, bagegen würben bie 29 leichten Batterien je um 10 Mann verminbert, was
- 290 Mann ergiebt, sonach findet eine Ersparniß
- 47 Mann statt in Auszug und Reserve; ba jeboch die 9 schweren Batterien sämmtlich beim
 Auszug stehen, wo blos 16 leichte sich vorsinden, so müßte vorerst der Auszug um 83
 Mann verstärft werden, zuzüglich der 160
 disponibel werdenden Mannschaft der leichten
 Batterien, eine Bermehrung, die leicht zu bewerkstelligen ist.

Der Mehrbebarf an Pferben beträgt nur 45 Stud. Durch Substitution ber gezogenen 8=8 an Stelle ber bisherigen glatten schweren Geschütze, ermöglichen wir mithin eine Berstärfung unserer Felbartillerie ober resp. 3 Batterien, mit alleinigem Opfer von 45 Stud von ben Kantonen zu stellenben Pferben, wogegen schließlich 47 Artilleristen auf bem Bestand ber leichten Batterien erspart werden können.

Kommen wir nunmehr auf die Geschützahl zu= rud, welche wir im Stande find als mobile Felb= artillerie aufzustellen, so finden wir, daß wir nach Obigem:

246 Stud bespannte Rohrgeschüpe,

24 " Rafetengeschütze,

16 " Gebirgegeschüte.

Total 286 Stud Geschütze erhalten, was somit ungefähr bem Berhältniß von 2,3 Geschütz per 1000 Mann gleich kömmt.

Es bleibt nun noch zu untersuchen wie biefe Ge= schützahl in ber Armee-Gintheilung vertheilt werben foll.

Die Felbartillerie zerfällt vorerst in zwei haupt= und in Breußen find die im Jahr 1860 eingeführ= theile: in die Divisionsartillerie und in die Reserve= ten kurzen glatten 12=8 Ranonen schon wieder theil= Artillerie, welch lettere wiederum in zwei Unterab= weise durch 4=8 gezogene Batterien verdrängt worden.

theilungen geschieben werben muß, nämlich in eine Dispositionsartillerie und in eine große Artillerie= Reserve.

Der Zweck ber Linien= ober Divisionsartillerie ist bie kräftige Unterstützung der Truppen in den Bri= gaden und Divisionen.

Da bie Anzahl ber Reiterei in ber Schweiz zu gering ift, um baraus besondere Kavalleriekorps ober Brigaden von Belang zu formiren, denen spezielle Batterien beizugeben wären, so haben wir blos bie Berbindung von Infanterie mit der Divisionsartillezie zu betrachten. Lettere muß hierbei folgenden Besbingungen entsprechen:

- 1. hinlängliche Beweglichkeit, nicht blos um ber Infanterie bei allen Bewegungen zu folgen, sonbern um vor berselben noch einen Borsprung gewinnen zu können, um aus neuen Aufftellungen beren Borsmarsch fraftigst zu unterstüßen.
- 2. Größt mögliche Wirkung bes Geschützes, namentlich auch auf größere Entfernung um bie Entwicklung bes Feindes möglichst lange zu belästigen,
 Zeit zu bersenigen unserer eigenen Truppen zu gewinnen und bem Feinde bis zum Nahgefecht möglichst große Berluste beizufügen.
- 3. Größte Ausbauer im Gefecht, baher gehöriges Munitionsquantum zum hinhaltenben Feuer und nicht zu anstrengenbe Bedienung bes Geschützes, besonbers bei schwierigem Terrain.

Sinlängliche Berkuffionskraft zur Zerftörung all= fällig vorkommender hinderniffe, von deren Bemal= tigung der Gang des Gefechtes zuweilen abhangt.

Früher waren es hauptfächlich leichte Batterien, welche die Rolle von Divisions= ober Brigabebat= terien zu übernehmen hatten; erft feit Ginführung ber verbefferten Sandfeuermaffen hat fich beren Un= gulanglichkeit mehr und mehr berausgestellt und um bem Bedürfniß nach größerer Feuerwirkung, nament= lich nach ergiebiger Wirkung bes Buchfen= und Gra= nat=Rartatichichuffes beffer zu entsprechen, murben nach und nach auch 12=# Batterien zur Divisione= Artillerie zugezogen. Da aber bie Beweglichkeit bes Feld 12=8 fo viel zu munschen übrig ließ, entstund bie erleichterte 12=8 Granatkanone, welche in Frankreich von 1853 bis 1859 als einziges Felbgeschüt eingeführt wurde und in mehreren andern Artille= rien ebenfalls Nachahmung fanb. Seit Ginführung ber gezogenen 4-8 fieht man bie glatten 12-8 Ra= nonen überall aus der Divisionsartillerie schwinden und wohl mit Recht, benn ber gezogene 4=# geftattet eine mehr als doppelt so große Tragweite, verbun= ben mit wesentlich größerer Treffwirkung bis auf bie nachsten Diftangen, ungemein viel größerer Da= növrirfähigkeit, ebenfo rafche ober noch rafchere Bebienung und wesentlich größere Ausbauer im Befecht, in Folge ftarferer Munitionsausruftung.

In richtiger Würbigung dieser Berhältniffe haben bereits die französische, italienische und östreichische Artillerie ihre Divisionsartillerie blos aus Batterien gezogener 4=8 oder 6=8 Kanonen zusammengesett und in Preußen find die im Jahr 1860 eingeführeten kurzen glatten 12=8 Kanonen schon wieder theileweise durch 4=8 aezogene Batterien verdrängt worden.

Nach bem frangofifchen Aibe=Memoire von 1864 | bafur brei Gebirgebatterien ju 4 Gefchupen guge= findet die Organisation ber Feldartillerie in Frant= reich nach folgenden Grundfaten ftatt:

2/3 bis 3/4 ber Beschüte zur Divisionsartillerie, nämlich 4=8 fahrende Batterien bei den Infanterie=Divisionen, im Ber= haltniß von eirea 1,5 Beschütz per 1000 Mann und 4=8 reitende Artil= lerie im Berhältniß von 2 per 1000 bei ben Ravallerie=Divifionen.

1/3 bis 1/4 der Geschütze bei der Artillerie=Reserve. Dievon wiederum

> 2/3 bei ber Rorpsgeschüt=Referve, 1/3 bei ber großen Reserve,

und bei beiden gewöhnlich zur Salfte gezogene 12=8 Batterien und zur Salfte gezogene 4=8 Batterien.

Dieser Organisation sehr ähnlich ist diejenige ber öftreichischen Artillerie. hier wird jeber Brigabe von 5-6000 Mann Starte eine gezogene 4-8 Batterie zugetheilt als Divifionsartillerie, und bei jedem Armeeforps tommen judem bei der Korps=Referve vor: 2 gezogene 8=8 Batterien und 2 gezogene 4=8, sogen. Ravalleriebatterien, mit nahezu gleich viel Beschütze wie in den Divisionen und obenbrein ent= hält die große Geschützreserve einer jeden Armee noch acht gezogene Batterien beiber Raliber.

Die Zwecke, benen bie Artilleriereserve zu genü= gen hat, find zweierlei Urt, nämlich einerseits als Divisionsartillerie schwache Punkte bes Gefechtsfel= bes zu verstärken, ober auf folchen aufzutreten, wo ber Beschützfampf einer befondern Rraft bedarf, wo wichtige Bunkte zu bewältigen ober zu vertheibigen find, ober hinderniffe ber Runft wegzuräumen find. hierzu eignen fich offenbar gang vorzüglich gezogene 8=8 Batterien oder in einzelnen Källen Raketenbat= terien, wie bei Flußübergangen, Bertheibigung von Ortschaften. Anderseits ift bie Referveartillerie gum Auftreten von Artillerie=Maffen ale entscheidende Waffe bestimmt, fei es zum unwiderstehlichen Dar= nieberschmettern des Feindes, zur Abwehr eines ber= artigen feindlichen Angriffe, Wiederherstellung des Befechtes, Deckung eines nothwendig werbenben Rud= zuges. Diese Thätigkeit findet gewöhnlich nur auf mittlere bis fleinere Distanzen statt, wo die Große bes Kalibers weniger in die Wangschaale fallt, als ein hohes Maß von Beweglichkeit, um in furzester Beit große Wegftreden aus ben Reserveftellungen in die Feuerstellung zurückzulegen, ohne durch Terrainhinderniffe aufgehalten zu werden. Hierzu eignen fich namentlich gut bespannte gezogene 4-8 Batterien, auch glatte 6=# und Rafetenbatterien.

Ift nun einmal die Transformation unferer Feld= Artillerie in gezogene Batterien durchgeführt, fo durfte folgende Gintheilung berfelben zu empfehlen sein, wobei auf die Aufstellung von blos 9 statt 10 Armeedivisionen Rücksicht genommen wird:

Bebe ber neuen Armeedivisionen erhalt brei Bat= terien gezogene 4=8 Kanonen, mit Ausnahme einer Division, welche mahrscheinlicher Beise boch meisten= theils für den Gebirgefrieg bestimmt ift und welcher daher zwei bespannte Batterien abgenommen und theilt werben.

Die Divifionsartillerie wurde fonach bestehen aus:

8 Artilleriebrigaben zu je 3 bespannten Batterien

gezogener 4=# Ranonen ober Beidune. 18 1 Brigade mit einer bespannten 4=# Batterie und drei Gebirgsbatterien ober 18 Busammen 162

(Während dem jest 3 Divisionen jeweilen 18, und 6 blos 16 Befchüte befigen.)

Die Referven=Artillerie bagegen wurde in fich be= Beschüte.

	O 111711 P.
9 Batterien gezogener 8=% Kanonen à 6 Geschütze 1 Batterie glatter 12=% Kanonen à 6	54
Geschütze	6
. Schwere Geschütze	
4 Batterien gezogener 4=8 Kanonen à 6 Geschütze	24
2 Batterien glatter 6=# Ranonen à 6	
Geschütze	12
4 Raketenbatterien à 6 Geftelle	24
Leichte Geschütze Wozu noch kömmt eine disponible Ge=	
Birgsbatterie	4

Diese Starke ber Reserveartillerie konnte auf ben ersten Anblick etwas zu boch gegriffen erscheinen, in= bem folche etwas mehr als 1/3 bes Gesammtbestan= bes ber Geschütze beträgt, indeffen bleibt immerhin noch die Bahl ber Divifionegeschüte eine beträchtliche und erreicht bas Berhaltniß von 1,3 Befchut per 1000 Mann.

Bufammen ...

Die vorgeschlagene Organisation gewährt zwei me= fentliche Bortheile:

- 1. Sochft mögliche Bereinfachung bes Divifions= geschützes, welches bei einheitlichem Kaliber aller Batterien allen Konfusionen in ben Parks bezüglich der Munition vorbeugt.
- 2. Sehr vereinfachte Organisation der Artillerie= Referve, welche in brei Brigaden zu je bret 8=8 Batterien, in zwei Brigaden zu je zwei gezogenen 4=# Batterien und zwei Raketen= Batterien, und in eine fechete Brigabe eingetheilt wurde, welche fammtliche glatten Bat= terien ber Landwehr enthält.

Auf biefe Weife wird bem Obergeneral jegliche Rombination möglichst erleichtert. Beabsichtigt ber= felbe momentan zwei ober brei Armeedivisionen als felbstständiges Banges zu vereinigen, fo fann er ein solch improvisirtes Armeeforpe burch Detaschirung einer schweren und einer leichten Brigade vollständige mit Artillerie botiren, welche ihm jegliche Gattung Befchut bietet, beren es zur Erfüllung eines fpeziellen taktischen Auftrages bedarf.

Bieht ber Obergeneral vor, die Armeedivisionen nicht in Armeekorps zusammen zu ziehen, so bleiben ihm wiederum die Mittelizu allen möglichen Kom= bingtionen in ber Berwendung von Dispositions

Artillerie und ber großen Artillerie=Referve, indem, | fee ber Fall, fo lagt fich wohl auch bas weiter Rofalls die Umftande es gebieten, felbst eine momentane Detaschirung einer ober zweier gezogener 8=# Bat= terien und Raketenbatterien gur Berftartung biefer ober jener Division seinem Ermeffen frei bleibt. ohne daß beshalb eine oft unnute Berfplitterung ber Rrafte vorkommt und indem ihm jedenfalls die Mit= tel und Wege zu Gebot fteben, um bie Artillerie= Waffe auch zu entscheibenben Schlägen zu benüten.

H. H.

Rorrespondeng aus Burich. (April 1865.)

Die Jahreszeit ber aktiven Dienstleiftungen hat wieder begonnen; wir horen es an der Mufit der Parftrainschule, bie allabenblich in ben Stragen ben ruhigen Burger zur Beimfehr mahnt; wir feben es auf den Exergirplagen ber Umgegend, wo bie viel= versprechenden Jahrganger von 1845 vermittelst ber ebeln Militargymnaftit zu murbigen Gliebern ber Armee herangebildet werden. Go mochte es benn bobe Beit fein noch einen Blid gurudzuwerfen auf bas abgelaufene Winterhalbjahr mit feiner ftillern Thätigkeit in Vorträgen und gesellschaftlichen Arbei= ten verschiedener Art.

Bei einer folden Umschau begegnen wir zuerst ber allgemeinen Offizieregesellschaft von Burich und Umgebung. Sie hat schon man= cherlei Schickfale burchgemacht biefe gute Befellichaft, voriges Jahr g. B. war fie etwas verlaffen gewesen, zum Theil wohl in Folge des damaligen allmonat= lichen Wechsels ihres Beschäftsführers, ber lofen Dr= ganifation überhaupt, wobei Jeber ohne Bedingung und Gegenleiftung Butritt hatte. Diefen Winter ift ffe beshalb etwas beffer ausstaffirt worden, sie hat einen forglichen Führer erhalten in einem auf bie Dauer eines Jahres gewählten Vorstande, ein kräf= tigendes Band in einigen Statutenparagraphen, wel= de ben eingeschriebenen Mitgliedern ben Befuch ber Berfammlungen etwas mehr als früher ans Berg legen. In biefer Form hat fie und feit Neujahr in alle vierzehn Tage ftattfinbenben Berfammlungen eine Reihe intereffanter Abende verschafft, und fich eines recht gablreichen Besuches zu erfreuen gehabt. Bon einigen Seiten wollte man anfänglich weiter geben und einen eigentlichen Offizieretlub nach Urt besienigen von Genf einrichten, indeffen ichon ber Ausarbeitung bes bezüglichen Projektes find Sinder= niffe in ben Weg getreten, und noch fchwieriger burfte bie praktische Ausführung besselben fich ge= stalten, find boch ber Intereffen, welche die Bewohner Buriche neben bem Wehrwesen noch in Anspruch nehmen, gar fo viele. Bor der Sand werden wir uns alfo wohl zufrieden geben muffen, wenn nur die bermalige einfache Gesellschaft gut florirt: Sft die= lifür die Meisten neu; der Bortragende hat fic da-

thige, 3. B. allgemeine Militarversammlungen leicht von ihr aus einrichten.

Bon ben gehaltenen Bortragen mochten zwei be= sonders hervorzuheben sein. Der eine beschlug die Befestigung von Burich in verschiedenen Zeitaltern. Bestütt auf gahlreiche Plane und Beichnungen mur= ben vorgeführt die alten Ringmauern mit ihren Thurmen als Schutz gegen die unvollkommenen Waffen ber alten Zeit, bann beren Berftarfung an den wichtigsten Punkten burch machtige Rondelle mit Grabenbestreichung als Gegengewicht gegen die gro-Bere Geschützwirfung, und in britter Linie bic funft= vollere Umwallung mit Bastionen im Lauf des 17. Jahrhunderts. Zwanzig Jahre beriethen die Alt= vordern über den Bau, fechezig Jahre nahezu ar= beiteten fie wirklich baran mit einem Aufwand von etwas über einer Million Gulben. Das baburch geschaffene Wert war ein für feine Beit schones, ben bamaligen Angriffen völlig gewachsen, und ichien um fo mehr fur Jahrhunderte genugend, als es der Stadt felbft fur langere Beit reichlich Raum gur Entwicklung ließ.

Das Syftem ber Befestigung war basjenige, wic es fich im Lauf ber nieberlandischen Befreiungefriege ausgebildet und in gahlreichen Rampfen bewährt hatte, immerhin mit einigen burch Zeit und Umftanbe geforderten Mobififationen. Während inbeg fortan Balle und Graben lange Beit unverandert von einer Generation gur andern übergingen, machte die Rriegefunft fortwährend große Fortschritte. Der von Bauban eingeführte Ricochetschuß namentlich gab bem Festungefrieg einen andern Charafter, ber Ungriff wurde ftete ftarter und ftarter, bie Vertheibigung häufte Werte auf Werte, bis endlich die von Carnot aufgebrachte aktive Bertheidi= gung völlig anbern Systemen rief. Go verlor im Lauf bes vorigen Jahrhunderte Burich allmälig feine Bedeutung als wirkliche Festung, behielt aber immer= hin noch gewiffen Werth als fturmfreier Plat und als Brudenkopf fur ben Limmatubergang. In bie= fer Weise wurde es im Jahr 1799 von den Frangofen unter Maffena ale Reduit bes großen ver= Schanzten Lagers auf bem rechten Limmatufer benütt, und bedte er fpater ben freiwilligen Rudzug auf bas linke Ufer. Wohl blieb ben Wallen auch spater noch eine folche Bedeutung, hindernd aber traten fie im Lauf ber breißiger Jahre ber Berschmelzung von Stadt und Land, wie ber weitern Entwidlung ber erstern in ben Weg und fo wurde vornehmlich aus politischen Brunden ihre Schleifung beschloffen. In zwei Dezennien wurde biefelbe zu Ende gebracht; erft in biefen Tagen aber fällt noch ber ausgebilbete Theil ber altern Befestigung, bas Rennwegthor, ben Forderungen ber Neuzeit zum Opfer. Und wenu jest ähnliche Schutwehren neu geschaffen werben, müßten ?

Der Bortrag zeigt und in Kurze an ben neuern Syftemen, wie folches möglich ware, aber auch bie Schwierigkeit der Aufgabe. So war der bei diesem Anlag behandelte Stoff ein fehr reichhaltiger, gubem